

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0103

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2553.

werdet euch daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkaufen, und es wird kein Käufer da seyn.

re nicht erlaubt, sie unter den Christen leben zu lassen. Thomas de Turcremata, Generalinquisitor, verbot allen Umgang mit ihnen, ingleichen, daß man ihnen weder zu essen, noch zu trinken, noch sonst etwas geben sollte. Daher kamen endlich die schädlichen Verbannungen, die in diesem Jahrhunderte über sie beschlossen wurden, und vermöge welcher sie aus Spanien, Ungarn, Polen und verschiedenen andern Ländern vertrieben wurden, in welchen man sie nicht mehr leiden wollte, wenn sie auch gleich ein Kennzeichen an sich gehabt hätten, woran man sie von den übrigen Einwohnern hätte unterscheiden können.

r) Hegesippus, *Excidiu Ierosol. Lib. 5. c. 47. in Poli Synops.*

Wir wollen unsere Anmerkungen über dieses Capitel dergestalt beschließen, daß wir noch eine einige von dem Dr. Jackson entlehnen, dem wir hierbey vornehmlich gefolget sind. Dieser große Mann sagt: Obgleich der Segen, mit welchem die Treue der Hebräer würde seyn belohnet worden, weit größer war, als der Fluch, womit Gott ihre Treulosigkeit zu strafen drohet; so dringet doch Moses viermal mehr auf diesen letztern, weil er vorhersehe, was geschehen würde, und weil er wohl wußte, daß man mehr Ursachen zu fürchten, als zu hoffen hatte. Man wird auch,

wenn man die Sache untersucht, wahrnehmen, daß das Elend der Juden, welche seit der Zerstörung Jerusalems gelebt haben, vier mal länger gewähret hat, als der Wohlstand ihrer Vorfahren, und seit dem Tode unseres Heilandes sind alle Plagen, mit welchen sie vorher heimgesucht wurden, sieben mal vermehret worden s). Bey ihren übrigen Unglücksfällen, und in ihren übrigen Gefangenschäften, haben sie, nach überstandenen Widerwärtigkeiten des Krieges, und wenn das Ungewitter vorüber war, sich in erträglichen Umständen befunden, ja sie haben sogar in ihrer Dienstbarkeit von ihren Feinden einige Gunstbezeugungen genossen; seit dem sie aber den Herrn der Herrlichkeit gekreuziget haben, sind ihre Umstände immer schlimmer geworden. Es scheint, man habe sich ihres vielfältigen Elendes aus keiner andern Absicht erinnert, als damit man sie ein gleiches, oder noch ein größeres möge empfinden lassen. Je übler man mit ihnen umgegangen ist, desto mehr hat man geglaubt man dürfe mit ihnen umgehen, wie man nur wolle t). Patrick und Parker.

s) Man sehe 3 Mos. 26, 18: 39. t) Vid. Jackson, *on the Creed, Part. 1. c. 22. §. 6.*

Das XXIX. Capitel.

I. Moses, welcher den Bund zwischen Gott und den Israeliten erneuern will, ermuntert diese letztern abermals zum Gehorsam, indem er ihnen die unschätzbare Gnade, die ihnen der Herr erzeiget hat, zu Gemüthe führt. v. 1: 9. II. Er erneuert den Bund wirklich mit dem ganzen Volke Israel, sowohl mit denen, die gegenwärtig, als mit denen, die abwesend sind. v. 10: 18. III. Er kündigt ihnen auf eine feyerliche Art an, wenn sie den Bund überträten, so werde Gott über sie und das Land die schrecklichsten Gerichte ergehen lassen, und sie allen übrigen Völkern zum Bespiele darstellen. v. 19: 28. IV. Er beschließt endlich, indem er fragt, sie sollten weiter an nichts denken, als wie sie sich der Gesetze, die ihnen wären gegeben worden, unterwerfen möchten, ohne sich auf eine alzumueßigerige Art um diejenigen Dinge zu bekümmern, die ihnen der Herr nicht hätte offenbaren wollen. v. 29.



ies sind die Worte des Bundes, den der Herr dem Mose gebot mit den Kindern Israel, in dem Lande Moab, zu schließen, außer dem Bunde, den er mit ihnen in v. 1. Cap. 5, 2. 10. H²

B. I. Dies sind die Worte des Bundes. Die Talmudisten ziehen diese Worte auf den Segen und den Fluch, die in dem vorhergehenden Capitel enthalten sind u), in welchem sich verschiedene Verordnungen befinden, die Gott dem Mose auf dem Berge Sinai vorgeschrieben hatte, und welche in diesem Buche nur deswegen mit einigen beygefügteten Segen und Flächen wiederholt werden, damit sie einen desto größern Nachdruck erhalten mögen, und damit die Nothwendigkeit derselben desto besser eingeschärfet werden möge. Patrick, Pyle. Daher kommt der Name Deuteronomium, oder des andern Gesetzes, wel-

chen dieses fünfte Buch Mose erhalten hat x). Parker.

u) *In Sota, c. 7. §. 24.* x) Augustin. *Quaest. in Deut. n. 49. et Huert. Demonst. Euangel. Prop. 4. c. 1. §. 2.*

Den der Herr dem Mose gebot ... zu schließen. Das heißt, welchen er ihm zu erneuern befahl. Daher kommt die Wiederholung der göttlichen Gesetze in diesem Buche, welches gleichsam ein kurzer Auszug aus den fünf Büchern Moses, oder ein kurzer Inhalt des Bundes ist, welcher verfertigt ward, daß

Horeb geschlossen hatte. 2. Moses rief also das ganze Israel zusammen, und sagte zu ihnen: Ihr habt alles gesehen, was der Herr, in Aegyptenlande, vor euren Augen, dem Pharaon und allen seinen Knechten, und seinem ganzen Lande gethan hat: 3. Die großen Versuchungen, die deine Augen gesehen haben, diese Zeichen, und diese großen Wunder. 4. Aber der Herr hat euch, bis auf den heutigen Tag, kein Herz, das verständig ist, noch Augen,

Vor Christi Geb. 1451.

v. 2. 2 Mos. 19, 4.

v. 3. Cap. 4, 34. Cap. 7, 19.

v. 4. Hiob 17, 4. Matth. 11, 25.

Augen,

daß sich die Kinder Israel desselben zu Hause täglich bedienen sollten. Patrick.

In dem Lande Moab. Hier wiederholte Moses den damals lebenden Israeliten wirklich die Gesetze, die er ihren Vätern auf Befehl des Herrn gegeben hatte y). Patrick.

y) Cap. 1, 5.

Außer dem Bunde, den er mit ihnen in Horeb geschlossen hatte. Es war an sich selbst kein neuer, und von demjenigen unterschiedener Bund, welcher auf dem Berge Horeb war geschlossen worden; sondern, weil dieser mehr als einmal war übertreten worden, und weil auch die Zeit herbey kam, daß das Volk von dem Lande Canaan Besitz nehmen sollte, so wollte Moses, vor seinem Ende, noch alles thun, was er konnte, um die Israeliten zu einer unverloßlichen Treue zu verpflichten. Er wiederholte ihnen die göttlichen Gesetze, er stellte ihnen ausführlich vor, was sie sich versprechen konnten, wenn sie dieselben beobachteten, und was sie zu befürchten hätten, wenn sie sie überträten, und er erneuerte den göttlichen Bund mit ihnen. Kidder, Patrick.

B. 2. Moses rief also das ganze Israel zusammen, und sagte zu ihnen: w. Nachdem er die ganze Gemeinde abermal hatte zusammenkommen lassen, fieng er eine neue Rede an, und stellte den Israeliten die vielfältige Gnade vor, die Gott ihren Vätern erzeigt, als er sie mit starker Hand und ausgerecktem Arme aus der ägyptischen Dienstbarkeit errettet hatte. Dieses Einganges bediente er sich fast bey allen seinen letzten Reden z). Durch diesen Bewegungsgrund suchte er die Israeliten gar oftmals in dem Gehorsam zu befestigen, und es war auch wol sonst keiner zu finden, welcher mehr Kraft und Nachdruck haben konnte. Patrick, Pyle.

z) Man sehe Cap. 6, 12. c. 8, 14. 18. 19. c. 11, 2. 3. 4. und an andern Orten mehr.

B. 3. Die großen Versuchungen, die deine Augen gesehen haben, w. Man sehe die Anmerkungen zu Cap. 4, 34. Patrick.

B. 4. Aber der Herr hat euch, bis auf den heutigen Tag, kein Herz, das verständig ist, w. Das heißt: „Der Herr, den ihr durch eure Undankbarkeit und durch euren Ungehorsam, ob ihr gleich die „Wunder seiner Macht und seiner Güte gesehen, zum „Zorne gereizet habt, hat euch eurer Dummheit und „Blindheit überlassen, wie ihr es verdientet.“ Gott hatte wirklich ihrentwegen die größten Dinge gethan; er hatte sie durch seine Liebe und Güte

erkauft, . . . Aber sie waren widerspenstig gewesen, sie hatten den Geist seiner Heiligkeit betrübt a). Mit einem Worte, man siehet aus dem 5. 6. 7. v. deutlich, daß sie schlechterdings keine Entschuldigung hatten. Gott hatte ihnen alle nur mögliche Zeit und Mittel gegeben, den Wundern seiner Macht und Liebe ernstlich nachzudenken. Da sie der Mühe überhoben waren, für ihre Nahrung und Kleider zu sorgen, weil es die göttliche Vorsehung so fügte, daß es ihnen niemals daran fehlte; so konnte sie nichts hindern, in sich zu gehen, als ihr eigenes Verderben. Sie selbst waren Schuld daran, und nicht Gott, wenn sie sich weder ihrer Augen bedienten zu sehen, noch ihrer Ohren zu hören. Kidder. Sie hatten die Wunder gesehen, welche seine Macht ihnen zum Besten gethan hatte, ohne daß sie dieselben mit gehöriger Aufmerksamkeit betrachteten, und auf eine solche Art davon waren gerühret worden, von welcher man hätte sagen können, sie käme von ihm her. Dieser große Gott giebt uns ein Herz, welches die Fähigkeit zu hören und zu verstehen besitzt; es ist aber unsere Schuldigkeit, dasjenige, was er um unserwillen thut, zu erwägen und zu überlegen b). Wenn wir das was er uns giebt, nicht annehmen, so ist es in der That nicht anders, als ob er es uns nicht gegeben hätte. In diesem Verstande sagte er selbst, zu den Zeiten des Ezechiel, zu dem Volke: Ich hatte dich gereinigt, du bist aber nicht rein gewesen c). Wir halten übrigens nicht dafür, daß wir Ursache hätten, hier mit vieler Mühe zu untersuchen, was wol für ein Unterscheid unter einem Herzen zum verstehen, unter Augen zum sehen, und unter Ohren zum hören sey. Es sind dieses vielleicht nichts anders, als drey verschiedene Grade, oder drey verschiedene Ausdrücke einer Dummheit, welche so weit gehet, daß sie einen Menschen bey den Wundern der göttlichen Allmacht gleichgültig, bey ihrem Glanze unempfindlich, und bey allen Vorstellungen, welche sie aufmerksam machen sollen, verstockt macht; nicht als ob diese Wunder nicht an und für sich selbst natürlicher Weise einen Eindruck in die Israeliten hätten machen sollen, und als ob die göttliche Gnade nicht hinlänglich gewesen wäre, sie in den Stand zu setzen, ihr Herz zu rühren, sondern weil sie durch ihre eigene Schuld, durch ihre Nachlässigkeit und durch eine Folge ihres Verderbnißes alles dieses unnütze gemacht hatten. Dieses ist es, worüber sich Moses hier beklagt, dieses rucket er ihnen vor, als die wahre Ursache, warum ihnen Gott diese Gnade nicht erzeigt hat,

Jahr
der Welt
2553.

Augen, die sehen, noch Ohren, welche hören, gegeben.

5. Und ich habe euch, vierzig Jahre lang, durch die Wüste geführt, ohne daß eure Kleider an euch veraltet sind, und

v. 5. Cap. 8, 4. Nehem. 9, 21.

ohne

hat, und es läßt sich hieraus leicht begreifen, daß die ganze Schuld ihnen allein müsse beygemessen werden. Traimonides hat also die mosaischen Worte sehr wohl erklärt, wenn er gesagt, sie wollten so viel anzeigen: die Israeliten hätten nicht gethan, was sie hätten thun sollen, um sich der Gnade Gottes würdig zu machen. Patrick. Wir wollen eine doppelte Erklärung der Worte des Grundtextes beysügen. I. Diese Worte, Gott hat euch kein Herz, das verständig ist, gegeben, können so viel bedeuten: Gott hat zugelassen, daß ihr kein verständiges Herz habt, er hat euch zur Strafe für eure Ungelehrigkeit euch selbst überlassen. Auf diese Art zeigen die Zeitwörter, welche die Handlung einer äußerlichen Ursache anzuzeigen scheinen, in der heil. Schrift an verschiedenen Orten weiter nichts, als den Erfolg an d), als 3. E. wenn Jesus sagte, er wäre nicht gekommen den Frieden, sondern das Schwert zu bringen. Matth. 10, 34. e): Oder sie zeigen sowol die Wirkung der Ursache, als auch die Art und Weise an, wie der Gegenstand, in welchen sie wirkt, ihre Wirkung annimmt und sich dabey verhält f). II. Diese Worte, Gott hat euch kein Herz, das verständig ist, gegeben, können auch so viel bedeuten: die Kräfte und die Hülfsmittel, die euch Gott gegeben hat, sind durch euer Verschulden unnütze geworden, und es ist eben so viel, als ob ihr sie nicht empfangen hättet 1023). III. Man kann mit dem Herrn le Clerc noch hinzusetzen: das hebräische Wörtlein, das man hier durch eine Verneinung übersetzt, kann auch, wie an verschiedenen andern Schriftorten g), durch eine Frage übersetzt werden. Alsdenn würde ein ganz anderer Verstand herauskommen; Moses würde sagen:

Hat euch Gott nicht ein Herz gegeben, welches verständig seyn, und die Wunder bey sich erwägen soll, die ihr selbst mit angesehen habt? Parker, und Pyle 1024).

- a) Jes. 63, 9. 10. b) 2 Tim. 2, 7. c) Ezech. 24, 13.
d) Vid. Grot. in loc. e) Man sehe auch 2 Tim. 2, 25. Aposst. 5, 3. Jes. 53, 1. 10. f) Ita Hammond, in 2 Tim. 2, 25. g) 2 Mos. 8, 26. 1 Sam. 20, 9. 10. Vid. Noldius, Partic. Hebr. num. 2.

3. 5. Und ich habe euch, vierzig Jahre lang, durch die Wüste geführt. Man sehe Cap. 2. v. 7. Patrick.

Ohne daß eure Kleider an euch veraltet sind, 20. Wir haben bereits bey Cap. 8. v. 4. angezeigt, wie diese Worte zu verstehen sind. Bochart merket an, die Israeliten hätten in Aegypten keine Schuhe getragen, sie hätten aber auf göttlichen Befehl welche angezogen, als sie das erste Osterfest gefeyret hätten h), und er behauptet, es wären eben diese Schuhe gewesen, welche, ohne alt zu werden, vierzig Jahre an ihren Füßen gedauert hätten i). Patrick. Allein andere Gelehrte glauben, Moses wolle nichts anders, als dieses sagen, die Israeliten hätten so viel Kleider und Schuhe zum Abwechseln gehabt, als ob sie in einem fruchtbaren Lande gelebt hätten, so daß sie weder hätten Lumpen tragen, noch in zerrissenen Schuhen gehen dürfen.

- h) 2 Mos. 12, 11. i) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 1.

Die Ursachen, welche man hat zu glauben, daß hierbey kein Wunder gewesen sey, bestehen kürzlich in folgenden beyden. 1. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Moses, welcher so viel andere Wunder von geringerer Wichtigkeit anführet, nur im Vorbeygehen von einem

so

(1023) Das Wort, geben, ist eines von denjenigen, die sich allemal auf ein anders beziehen. Dieses Wort beziehet sich auf zwey. Das eine ist, bitten und begehren, nach dem Ausspruche unsers Erlösers: Bittet, so wird euch gegeben. Das andere ist, annehmen. Unser Heiland gab das Brodt und sprach: Nehmet und esset. Desselbigen gleichen auch den Kelch, er gab ihn, und sprach: nehmet hin und trinket. Es kann kein Geben, ohne Bitten und Nehmen seyn; oder, woferne es ein freywilliges Anerbieten ist, so wird doch allemal das Annehmen notwendig erfordert. Demnach sehen wir in dem eigentlichen Verstande dieser Redensart nicht die geringste Schwierigkeit: Gott hat euch kein verständiges Herz gegeben, weil ihr halsstarrig und ungehorsam gewesen, und keine Lehre und Ermahnung habt annehmen wollen. Wer die ernstlich angebotene Gnade nicht annehmen will, dem kann sie ja nicht gegeben werden, obwol Gottes guter und gnädiger Wille dieselbe zu geben bereit ist.

(1024) Dieser Auslegung stehet dreyerley entgegen: 1) die beygefügte Beschreibung in diesem Verse: bis auf den heutigen Tag; und die Vergleichung derselben mit den vielfältigen Klagen des Mose über die Verstockung und Herzenshärtigkeit des Volkes: 2) die deutlichsten Worte, c. 32, 28. es ist kein Verstand in ihnen: 3) die Fortsetzung der Rede in dem folgenden Verse, welcher eben so fragweise müste eingerichtet seyn. Was in diesem Capitel im 3. B. stehet; die deine Augen gesehen haben; das heißt: mit sehenden Augen nicht sehen. Und was wir c. 8, 5. lesen: du erkennest in deinem Herzen; das kann am süglichsten so übersetzt werden: du sollst erkennen; nach der bekannten Redensart der Hebräer, da das Thun manchmal die Schuldigkeit es zu thun anzeigt. Die Worte, c. 4, 39. 40. bekräftigen diese Uebersetzung zur Gnüge.

ohne daß dein Schuh an deinem Fuße veraltet ist. 6. Ihr habt kein Brodt gegessen, und weder Wein, noch Bier getrunken, damit ihr erkennen möchtet, daß ich der Herr euer Gott bin. 7. Und ihr seyd an diesen Ort gekommen, und Sihon, der König zu Hesbon, und Og, der König zu Basan, sind vor uns ausgezogen, mit uns zu streiten, und wir haben sie geschlagen, 8. Und haben ihr Land eingenommen, und haben es den Rubenitern, den Gaditern, und dem halben Stamme Manasse zum Erbtheile gegeben, 9. Beobachtet also die Worte dieses Bundes, und thut sie, damit es euch in allem, was ihr thut,

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 7. Cap. 2, 32. Cap. 37, 1. 4 Mos. 21, 24, 33.

v. 8. Cap. 3, 12. 4 Mos. 32, 33. Jos. 13, 8.

so großen Wunder als dieses ist, sollte geredet haben, welches täglich an so vielen Personen, als sich in dem israelitischen Lager befanden, würde seyn erneuert worden. 2. Gott thut nicht ehe Wunder, als wenn die natürlichen Mittel nicht hinreichen, und wenn sie schlechterdings nöthig sind. Es konnten aber die Israeliten, an statt der Kleider und Schuhe, die sie trugen, auf mehr als eine Art andere bekommen. Sie brachten verschiedene Dinge, die sie dazu nöthig hatten, aus Aegypten mit k), sie machten sich die Deute von dem ägyptischen Kriegsheere zu Rufe, und machten überhaupt bey dieser Gelegenheit eine sehr ansehnliche Beute, wie man solches aus der Kostbarkeit und dem Ueberflusse derjenigen Dinge siehet, welche sie zur Erbauung der Stifshütte und zu den Zierathe der priesterlichen Kleider hergaben. Ueber dieses konnten sie sich aus der Wolle und den Fellen ihres Viehes Kleider und Schuhe machen. Hierzu setze man noch die Stege, die sie über verschiedene Feinde, z. E. die Amalekiter und andere, erfochten, von welchen der Raub, den sie den Ueberwundenen abnahmen, die geringste Frucht derselben war. Endlich muß man bedenken, daß sie ihren Weg bisweilen durch, oder neben fruchtbaren Ländern hin nahmen, in welchen sie das, was sie brauchten, kaufen konnten, außer dem, was man ihnen zum Verkauf brachte, und welches eben sowol, als das Manna, zu ihrem Unterhalte dienete. Es ist also kein Zweifel, daß sie sich nicht Kleider und Schuhe schaffen konnten, gleichwie die Araber, welche, ohne Häuser und ohne beständige Wohnungen, Staaten vorstellen, die von einem Orte zum andern ziehen, und wobey sie Mittel finden, sich mit allem, was sie zur Nothdurft brauchen, zu versorgen. Man sehe die bereits angezeigten Schriftsteller l), und unter andern den Stackhouse.

k) 2 Mos. 12, 35.

l) Man muß ihnen noch einen sinnreichen Gottesgelehrten an die Seite setzen, nämlich, den verstorbenen Herrn J. Brunel de la Riviere, in einer Rede, welche die wübste in der Sammlung seiner über verschiedene Lerte gehaltenen Reden ist, die im Jahr 1746. zu Amsterdam gedruckt worden.

Israeliten, wenn sie Gelegenheit hatten, Brodt, Wein, oder andere starke Getränke zu kaufen, solches thaten; das Manna aber war ihre gewöhnliche Speise, und eben die Hand, die es ihnen gab, wußte ihnen auch an den trockensten und düresten Orten Wasser zu verschaffen. Ohne daß sie säeten, das Feld baueten, erndteteten, und sich um das, was sie zu ihrem Unterhalte nöthig hatten, viele Mühe gaben, empfiengen sie von Gott täglich, was sie bedurften. Pyle, Patrick, Kidder.

Damit ihr erkennen möchtet, daß ich der Herr euer Gott bin. Es konnte in der That nichts kräftiger seyn, als diese zärtlichen Bemühungen der göttlichen Vorsorge, das Andenken von der Allmacht des Herrn, von seiner unendlichen Gültigkeit, und von seiner vollkommenen Treue alle seine Verheißungen zu erfüllen, in ihrer Seele zu erhalten und zu vermehren. Dieses wollte er ihnen besonders damals zu erkennen geben, als er das erste mal Brodt vom Himmel regnen ließ m), sie zu speisen n). Polus, Patrick.

m) 5 Mos. 8, 3. Pf. 78, 24, 25. n) 2 Mos. 16, 12.

B. 7. 8. Und ihr seyd an diesen Ort gekommen, ic. Man sehe die Anmerkungen zu Cap. 4, 45. v. c. 2, 30. v. c. 3, 2. v. c. und 4 Mos. 21, 24. 34. v. c. 32, 33. Patrick.

B. 9. Beobachtet also die Worte dieses Bundes, ic. Moses will gleichsam zu den Israeliten sagen: „Da ihr iho die feyerlichen Verbindungen des heiligen Bundes, in welchen ihr nach euren Vätern getreten seyd, erneuern wollet, so thut es von ganzem und mit aufrichtigem Herzen. Dieses ist das einzige Mittel, wodurch ihr euch zu allen Zeiten den Seggen gewiß versprechen, und hingegen den Fluch, den Gott an diesen Bund gehängt hat, immer und ewig von euch entfernen könnet.“ Pyle. An statt der letzten Worte dieses Verses, welche nach unserer Uebersetzung, die mit dem Hebräischen sehr genau übereinkömmt, also lauten: damit es euch in allem, was ihr thut, wohl gehen möge, heißt es nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher und der Vulgata, damit ihr alles, was ihr thut, mit Verstande thun möget. Es läuft gewissermaßen auf eines hinaus. Eine gottesfürchtige Klugheit ist das sicherste Mittel glücklich zu werden. Patrick, Parker.

B. 6. Ihr habt kein Brodt gegessen, und weder Wein, ic. Das heißt, ihr habt euch dessen nicht zu eurer ordentlichen Speise bedient, weil euch Gott dieselbe auf eine wunderbare Art verschafft hat. Im übrigen hat man nicht Ursache zu zweifeln, daß die

Jahr
der Welt
2553.

thut, wohl gehen möge.

10. Ihr erscheint heute insgesammt vor dem Herrn eurem Gott, die Häupter eurer Stämme, eure Aeltesten, eure Gerichtsbedienten, und ein jedweder von Israel:

11. Eure kleinen Kinder, eure Weiber, und dein Fremdling, der in deinem Lager ist, von deinem Holzhacker an, bis auf deinen Wasserschöpfer: 12. Damit du in den Bund des Herrn deines Gottes trestest, den er heute mit dir macht, und in den Fluch

des

v. 11. Cap. 31, 12. 13.

W. 10. 11. Ihr erscheint heute insgesammt vor dem Herrn eurem Gott, 12. Das Volk war vor die Stiftshütte zusammenberufen worden, allwo sich Moses, nebst den Priestern und Leviten, alle Mühe gab, dasselbe in der Gottesfurcht zu befestigen o). Patrick. Die Rede dieses heiligen Mannes erhält hier ein neues Feuer. Nichts ist nachdrücklicher, zärtlicher und rührender, als die folgenden Worte dieses Capitels. Es werden hier besonders die Parteyen angezeigt, welche den Bund schließen, den Moses erneuert. Es ist solches auf der einen Seite der Herr, der Gott der Israeliten; auf der andern Seite aber sind es die Israeliten selbst, und zwar das ganze Volk derselben. Henry. Es sind, sage ich, alle Israeliten, sowol die Häupter, oder die Fürsten der Stämme, als die Aeltesten; das heißt, nicht nur die 70 Aeltesten p), sondern überhaupt alle Richter der verschiedenen Gerichtshöfe, welche an sehr vielen Orten so genannt werden q), und nebst ihnen die Schoterin oder Gerichtsbedienten, r), und ein jedweder, eine jede Privatperson in Israel, die Kleinen Kinder, die Weiber, ein jedweder Fremder, welcher der Abgötterey entsagt hatte, und dem Wolfe Gottes nachgefolget war s), mit einem Worte, alle, auch sogar die Selaven, die man zu den geringsten Verrichtungen brauchte t), und welche sie entweder in Aegypten, oder unterwegs gekauft hatten. Answorth, Patrick.

o) Cap. 27, 9. 14. p) 4 Mos. 11, 16. q) Cap. 19.

12. 18. c. 21, 2. 4. 6. c. 25, 8. r) Cap. 16, 18.
s) 2 Mos. 12, 38. t) Jos. 9, 21. 27.

W. 12. Damit du in den Bund ... trestest. In dem Hebräischen heißt es: damit du in den Bund gehest. Es ist dieses vielleicht eine Anspielung auf das, was ehemals bey Schließung eines Bundes zu geschehen pflegte, allwo nämlich die Parteyen, welche den Bund schlossen, mitten durch die Opferthiere hingingen. Man hat außer dem angemerkt u), daß das Wort Berith, welches Bund bedeutet, von barah, das abschneiden heißt, herkomme, weil man allemal, wenn ein feyerlicher Bund geschlossen ward, etwas opferte, und weil man in den alten Zeiten die Opferthiere, in Stücke zerhieb. Aus eben der Ursache nannten die Römer einen Bund foedus, welches Wort von ferire, schlagen, herkommt, weil sie das Opferthier, das sie bey solchen Gelegenheiten opferten, todt schlugen, welches gemeinlich eine Saue war, die man mit sehr vielen Ceremonien opferte. Patrick ¹⁰²⁵.

u) Man sehe 1 Mos. 15, 10. 11.

Und in den Fluche des Eides. So lautet es wirklich im Hebräischen ¹⁰²⁶. Auf eben diese Art haben es auch die 70 Dolmetscher verstanden, und man siehet gar wohl, daß, da Moses in dem 27. und 28. Capitel die Bedingungen des Bundes Gottes mit den Israeliten durch Flüche und Verwünschungen ausgedrückt hat, er hier auf dieselben zielt. In den Bund treten und sich allen Flüchen unterwerfen, die den

(1025) Andere wollen es von einer andern Bedeutung des Stammwortes herleiten, nämlich von dieser: erwählen. Sie geben die Ursache: weil zu einem Bündnisse eine Wahl der Personen und der Sachen erfordert wird. Man wird auch wahrnehmen, daß in den meisten Stellen, wo des göttlichen Bundes mit Israel gedacht wird, zugleich von der Erwählung und Absonderung des Volkes Meldung geschieht, wie eben an diesem Orte, im folgenden W. Mit dem Worte ברית, aber, wo dasselbe zu ברית geleset wird, wird auf die älteste Gewohnheit der Opfer bey den heiligen Verbindungen gezelet. Und dieses könnte nicht seyn, oder man würde keinen Grund von dieser Redensart angeben können, wenn dem Worte, ברית, an sich selbst schon solche Bedeutung beygelegt wäre.

(1026) Im Grundtexte stehen nicht zwey Worte, sondern nur eines. In der griechischen Uebersetzung stehet nur von Flüchen; aber nichts vom Eide, und wer daselbst die Worte in ihrer Verbindung betrachtet, der wird sie sehr ungeräumt befinden. Das Wort אלה, bedeutet niemals Fluch und Eid zugleich, sondern eines von beyden alleine. Hier kann darunter, vermöge des Zusammenhanges, nichts anders, als Eid angezeigt werden. Man wird nicht ein einziges Exempel aufzuweisen haben, wo אלה so viel, als Fluch des Eides heißen sollte. Es scheidet sich auch nicht zu der gegenwärtigen Sache. Ein Eid hat ja nicht nur die Bedingung des Fluches, woforne einer falsch schwöret, sondern auch die Bedingung des Segens, wenn man recht schwöret, bey sich. Gott hatte auch beydes, Segen und Fluch, den Israeliten vorgeleget, welches im folgenden Cap. 1. v. nochmals wiederholet wird.

des Eides, den er dich thun läßt.

13. Auf daß er dich heute zu seinem Volke mache, und er dein Gott sey, wie er dir gesagt hat, und wie er deinen Vätern, Abraham, Isaac und Jacob, geschworen hat.

14. Und ich schließe diesen Bund, und diesen Fluch des Eides, den ihr thut, nicht nur mit euch:

15. Sondern sowol mit dem, der heute nebst uns vor dem Herrn unserm Gott hier zugegen ist, als mit dem, der heute nebst uns hier nicht mit zugegen ist.

16. Denn ihr wisset, wie wir in Aegyptenlande gewohnet haben, und wie wir durch die Völker gezogen sind, durch welche ihr gezogen seyd.

17. Und ihr habt ihre Gräuelt, und ihre Mistgötter, die Götter von Holz und Stein, von Silber und Golde, die unter ihnen sind, gesehen.

18. Hütet euch, daß nicht ein Mann, oder ein Weib, oder eine Familie, oder ein Stamm unter euch seyn möge, der heute sein Herz von dem

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 13. 1 Mos. 17, 7.

v. 17. 3 Mos. 26, 30. 1 Kön. 15, 12. 26. 2 Kön. 17, 12. c. 21, 21. Ezech. 6, 4.

Herrn

6. 9. 10.

v. 18. Apostelg. 8, 23. Hebr. 12, 15.

den Uebertretern seiner Gesetze gedrohet sind, war ganz augenscheinlich einerley x). Patrick, Kidder, Parker ¹⁰²⁷.

x) Nehem. 10, 29.

Den er dich thun läßt. Der Bund gieng beyde Parteyen an. Auf der einen Seite machte sich Gott anheischig, und auf der andern die Israeliten; dieses bildete jene Feuerflamme vor, welche zwischen den Opferrathen hinfuhr, als Gott mit dem Abraham einen Bund machte y). Patrick.

y) 1 Mos. 15, 17.

B. 13. Auf daß er dich heute zu seinem Volke mache, 10. „Damit er dir alle Vorrechte und Freyheiten, deren du dich durch die wiederholte Verletzung der Bedingungen des Bundes beraubt hast, und besonders das Vorrecht, sein Volk auf eine ganz besondere Art zu seyn, bestätigen möge z). Patrick.

z) 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 19, 2.

B. 15. Sondern sowol mit dem, der ... hier zugegen ist, als mit dem, der ... hier nicht ... ist. Das heißt: sowol mit den Anwesenden, als mit den Abwesenden. Patrick. Oder: sowol mit euch, als mit euren Nachkommen: denn die Verheißung war sowol dem Abraham, als seinem Samen geschehen a). Kidder. Die Völker schließen bisweilen einen ewigen Bund unter sich, den einige Bürger im Namen des ganzen Volks unterzeichnen, und welcher ihre Nachkommen eben sowol, als sie, verbindet. Auf eben die Art schenken die Könige ihren Unterthanen bisweilen gewisse Lehnsgüter, unter Bedingungen, welche ihre Familien in den künftigen Zeiten erfüllen

soollen; thun sie es aber nicht, so machen sie sich derselben verlustig. Patrick, Parker.

a) Ita Grot. Varabl. Maluenda.

B. 16. 17. Denn ihr wisset, wie wir in Aegyptenlande gewohnet haben, 10. Diese beyden Verse halten einen doppelten Bewegungsgrund in sich, welcher die Juden verbinden soll, die Bedingungen des göttlichen Bundes zu erfüllen. Dieser Bewegungsgrund ist auf der einen Seite von den Wundern hergenommen, die Gott gethan hat, um sie sowol in Aegypten zu erhalten, als aus diesem Lande aus: und an die Gränzen des Landes Canaan, durch das Land der Edomiter, Midianiter, Ammoniter und Moabiter zu führen; auf der andern Seite aber ist er von den Gelegenheiten hergenommen, welche sie, bey der Betrachtung des Götzendienstes dieser Völker, gehabt haben, sich von den Ausschweifungen zu überzeugen, zu welchen die Abgötterey diejenigen verleitet, die sie einmal verblendet hat. Kidder, Patrick.

Und ihr habt ... ihre Mistgötter, 10. Man sehe die Anmerkungen zu 3 Mos. 26, 30. Patrick b).

b) Man findet über diese Materie eine gelehrte Dissertation des Herrn Jornius in den *Miscell. Duisburgens.* Tom. 2. p. 655.

B. 18. Hütet euch, daß nicht ein Mann, oder ein Weib, ... unter euch seyn möge, der ... sein Herz von dem Herrn ... abwende, 10. Diese Worte müssen mit den Worten des 15. v. verbunden werden, weil sie den großen Zweck anzeigen, um welchen willen Gott den Bund mit den Israeliten erneuert. Er will sie nämlich abhalten, daß sie nicht hingehen und den Göttern der Völker dienen. Auch hier:

(1027) Das hätte vielmehr heißen müssen: den Bund übertreten, oder gleich vom Anfange den Vorsatz fassen, denselben zu brechen, und deswegen alle Flüche über sich ergehen zu lassen. In den Bund treten, muß nothwendig so viel bedeuten: das heiligste Versprechen thun, niemals von Gottes Geboten abzuweichen, mit der freudigsten Hoffnung, des verheißenen Segens theilhaftig zu werden. Ein solches Versprechen aber faßt zugleich die freywillige Erklärung in sich, daß man im Gegentheile, wenn man den Bund übertreten würde, den gedroheten Fluch für gerecht erkennen wolle. Daß in den Bund treten, so viel heißen solle, als allen Flächen sich unterwerfen (welche doch nur den Uebertretern des Bundes gedrohet sind), das wird weder aus der angeführten Stelle des Nehemias, noch sonst aus einem Orte zu erweisen seyn.

Jahr
der Welt
2553.

Herrn unserm Gott abwende, und hingehe den Göttern dieser Völker zu dienen, und daß nicht eine Wurzel unter euch sey, welche Galle und Bittermuth hervorbringt. 19. Und damit es nicht geschehe, daß jemand, wenn er die Worte dieses Fluches von dem Eide, den ihr ableget, höret, sich in seinem Herzen segne, und sage: Ich werde Friede haben, ob ich gleich thue, was ich in meinem Herzen beschloffen habe; damit die Trunkenheit zu dem

Dur-

hierdurch zeigt Moses deutlich an, wie ansteckend die Abgötterey ist, und wie leicht es geschehen kann, daß durch eine einige Person ganze Familien und Stämme angesteckt werden. Kidder, Patrick.

Daß nicht eine Wurzel unter euch sey, welche Galle und Bittermuth hervorbringt. Sehr viele verstehen unter dieser Wurzel eine böse Quelle, oder, mit dem heil. Paulus zu reden, ein böses ungläubiges Herz c), welches, wenn es die Seele der Israeliten mit dem Gifte der Abgötterey ansteckte, ihnen alle Flüche zuziehen würde, die den Uebertretern des Bundes gedrohet sind; und das ist allerdings etwas sehr bitteres d). Diese Meynung hegen Ainsworth, und Kidder e). Wenn man aber den Zusammenhang genau ansieht, so scheint es, Moses wolle hier eine Person anzeigen, welche, fast auf eben die Art, wie eine Wurzel unter der Erde verborgen ist, unter dem Scheine einer wahren Gottesfurcht heimlich von der Abgötterey angesteckt ist, das Gift derselben im stillen ausbreitet, und mit der Zeit schädliche Wirkungen hervorbringt, welche Moses auf eine verblühte Art unter dem Bilde der Galle und der Bittermuth vorstellt. Das hebräische Wort Koseh, welches wir durch Galle übersetzen, scheint in der heil. Schrift eine Pflanze anzuzeigen, die in den Furchen unter dem Getreide wuchs, und welche so bitter, als Galle, war f). Sie setzet sie gemeinlich zu dem Bittermuth g), und sie bedienet sich dieses Bildes deswegen, die Abgötterey dadurch anzuzeigen, weil dieses höchstunangenehme und in Gottes Augen verhasste Laster keine andere, als gar sehr bittere Wirkungen in Ansehung derer hervorbringen kann, welche in dasselbe verfallen ¹⁰²⁸⁾, weil sie sich dadurch die schrecklichen Strafen des Himmels auf den Hals laden. Patrick, Parker, Wells. Onkelos übersetzt das Hebräische auf folgende Art: Daß nicht jemand unter euch sey, dessen Herz mit einer Hochmuthsünde angefüllt ist. Die 70 Dolmetscher drucken es durch Galle und Bitterkeit aus, womit Simon der Zauberer erfüllt war, wie ihm Petrus solches vorrück h). Es zeigt also die heil. Schrift unter dem Bilde dieser bitteren Pflanzen, die man unter den Gift rechnet, bald die Sünde, bald ihre Wirkungen an. Ainsworth i).

c) Hebr. 3, 12. d) Man vergl. Apostelg. 8, 23. Hebr. 12, 15. e) Ita Cleric. f) Hof. 10, 4. Jerem.

8, 14. e. 9, 15. e. 23, 15. Hf. 69, 22. g) Man sehe zu den vorhergehenden Schriftstellen noch Apgel. 3, 19. Aimos 6, 12. Calmer glaubt, man könne übersetzen: eine Wurzel, welche Wolfswurz und Colocquinen hervorbringt. h) Apoc. 8, 23. i) Die Liebhaber der Critik finden sehr viel zusammengetrugene Anmerkungen über dieses Bild und seine Absichten, in einer Dissertation des Herrn Zürner, welche in der *Tempe Heluetica* des Herrn Altmanns, Tom. 1, p. 179. vom neuen ist gedruckt worden.

V. 19. Und damit es nicht geschehe, daß jemand. Das heißt, ein solcher Mensch, wie derjenige ist, von welchem wir vorhin geredet haben. Patrick.

Die Worte ... von dem Eide, 10. Der besonders die Abgötterey betrifft, welcher die Israeliten auf eine feyerliche Art entsagen sollen. Patrick.

Sich in seinem Herzen segne, 10. Das heißt: sich nicht schmeichle, ungestraft zu bleiben, und sich nicht wohl, noch dazu einbilde, glücklich zu seyn, ob er gleich das göttliche Gesetz dergestalt übertritt, daß er einen Gott, welchen er nur will, anbethet. Patrick.

Damit die Trunkenheit zu dem Durste kommen möge. Onkelos und Jonathan übersetzen: Damit er nicht nebst den Unwissenheitsünden auch Hochmuthsünden begehen möge; die 70 Dolmetscher: Damit nicht der Sünder den Unschuldigen mit in sein Verderben ziehen möge; die Vulgata: Damit nicht derjenige, der gleichsam betrunken ist, den, welchen durstet, in das Verderben stürzen möge k). Die jüdischen Ausleger erklären den Grundtext auf sieben bis acht verschiedene Arten, und die Christen haben die Anzahl derselben noch vermehrt. Wir wollen sie nicht insgesammt anführen, man kann dießfalls den berühmten Coccejus l) nachschlagen m). Das vornehmste, das hier anzumerken ist, besteht darinnen, daß sich in dem Hebräischen nur die folgenden Worte befinden: Damit derjenige, welcher getrunken hat, zu dem Durstigen kommen möge; oder: derjenige, welche gewässert ist, zu der trockenen. Weil nun aber dieses nur Deywörter sind, aus welchen kein völliger Verstand heraus kommt, wenn man nicht ein selbständiges Nennwort hinzusetzt; so ersetzen solches einige geschickte Kunsttrichter durch das Wort Erde, oder Land n), woraus nachmals diese sprichwörtliche Redensart entstehet: Ein nasses Erdreich

zu

(1028) Nicht allein in Ansehung ihrer selbst, sondern auch in Betrachtung anderer, die sich von ihnen verführen lassen. So erklärt es Paulus, Hebr. 12, 15: daß nicht etwan eine bittere Wurzel aufwachse, und viele durch dieselbe verunreiniget werden.

Durste kommen möge. 20. Der Herr wird nicht geneigt seyn, ihm zu vergeben, sondern der Zorn des Herrn und sein Eifer wird alsdenn über einen solchen Menschen entbrennen, und der ganze Fluch des Eides, den ihr ableget, welcher in diesem Buche geschrieben steht, Vor Christi Geb. 1451.

zu einem trockenen, oder vielmehr, das trockene zu dem nassen thun: denn die grammaticalsche Wortfügung des Hebräischen giebt Gelegenheit zu dieser Uebersetzung der Worte, weil das Kennzeichen des Accusativi bey dem Worte, trocken, und nicht bey dem Worte, naß, steht ¹⁰²⁹). Es ist alsdenn nur die Frage: was Moses habe sagen wollen, wenn er einen Menschen redend eingeführt, welcher durch sein eigenes Herz ist verführt worden, und sich die Hoffnung macht, das trockene zu dem nassen hinzu zu thun? Und es läßt sich gar leicht begreifen, daß es nicht anders ist, als ob er ihn also redend einführt: er würde sich alle Mühe geben, andere Leute zu der Abgötterey, in welche er sich selbst gestürzt hat, zu verleiten, gleichwie ein Betrunkener, welcher sich bemühet nüchterne Personen trunken zu machen, oder wie derjenige, welcher bey einer Ueberschwemmung das Wasser von einem Orte zum andern leitet, und das trockene mit dem nassen verbindet o). In diesem Verstande könnte man den ganzen letzten Theil dieses Verses also übersetzen: Hütet euch, daß sich nicht solche verkehrte Leute unter euch einschleichen, welche in geheim diese gottlose Sprache führen: „Ich will meinem Kopfe folgen, ich will andern Göttern dienen, ja ich will nicht nur nicht befürchten, daß mir deswegen etwas böses begegnen werde, sondern ich will mir auch alle Mühe geben, so viele Leute, als ich nur kann, zu einer gleichen Art zu denken zu verleiten.“ Wem diese Erklärung nicht gefällt, der kann die Auslegung verschiedener Kunsttrichter annehmen, welche, indem sie übersetzen: damit die Trunkenheit zu dem Durste kommen möge, diese Worte also verstehen, als ob sie so viel als die folgenden bedeuteten: damit Sünde mit Sünden möge gehäufet werden p), damit er sich immer je mehr und mehr

zur Abgötterey möge verführen lassen, indem er die Altäre wie die Häufen auf den Furchen der Felder vermehrt, wie ein gewisser Prophet sagt q). Der Doctor Jackson macht sich einen andern Begriff davon. Er versteht die Worte, die wir erklären, dergestalt, als ob Moses dadurch anzeigen wollte, die Nachkommen der Israeliten würden sie an Gottlosigkeit übertreffen, indem sie sich auf eine hartnäckige Art weigern würden, Gott das Opfer eines reuenden und zerschlagenen Herzens zu bringen, und dennoch den Segen des Himmels erwarten würden, ob sie sich gleich bey allen Mitteln verstockten, deren sich der Herr von einer Zeit zur andern bediente, sie zu einer wahrren und aufrichtigen Befehrung zu bewegen r). Patrick. Unter denen, welche diese Worte, die Trunkenheit zu dem Durste thun, also erklären, Sünde mit Sünden häufen, finden wir zween berühmte Gottesgelehrte, nämlich den Ainsworth und Kidder. ¹⁰³⁰).

- k) Die verschiedenen Uebersetzungen kommen hier vornehmlich daher, weil das hebräische Wort *sepchor* sowol verzehren, als hinzufügen bedeuten kann. l) *Ultima Mosis*, sect. 134. m) Man sehe auch die Synopsis des Polus und die *Dubia vexata* des Pfeifers. n) *Ita Grotius, a Lapide, etc.* o) Oder, gleichwie man von einem trockenen Erdreich verblümter Weise sagen kann, es dürste nach Wasser, also zeigen die mosaischen Worte einen Menschen an, welcher entschlossen ist, seiner herrlichen Leidenschaft, es koste was es wolle, genug zu thun. *Vid. le Clerc in loc. et Polus.* p) *Jes. 30, 1.* q) *Hos. 10, 1. c. 12, 12.* r) *Vid. Jackson, on the Creed, Tom. 1. Liv. 2. c. 30. §. 4.*

B. 20. ... sondern der Zorn des Herrn und sein Eifer wird ... entbrennen. In dem Hebräischen heißt es: sondern die Nase des Herrn wird rauchen ¹⁰³¹). Die heil. Schrift sehet den Eiß des

(1029) Hieraus erhellet vielmehr das Gegentheil, daß nämlich diese Uebersetzung richtig sey: ein nasses Erdreich zu einem trockenen. So ist es auch der Ordnung der Worte gemäß.

(1030) In allen diesen Auslegungen wird als gewiß vorausgesetzt, daß *הרסו* diese Bedeutung haben müsse: hinzuthun. Es kann aber auch heißen: verderben. Daß in dieser verblühten Redensart eine ellipsis, und das Wort *וְנָס* darunter zu verstehen sey, daran ist nicht zu zweifeln. Ein Gottloser wird einer unfruchtbaren Erde verglichen, die dem Fluche nahe ist, Hebr. 6, 8. Nun wird in unserm Texte 1) von dem Fluche des Gesetzes, und 2) von der falschen Einbildung des Menschen, der nach seinem eigenen Liffen wandelt, und hierinnen sein wahres Wohlsseyn zu finden meynet, geredet. In Ansehung des göttlichen Fluches ist er einem dürren Erdreiche gleich: in Betrachtung seiner fleischlichen Wollust und Sicherheit aber ist er, wie ein gewässertes Erdreich. Die Ursache seines Verderbens ist er selbst. Und so wäre der Verstand dieser: daß er das gewässerte (nach seiner Meynung) mit dem dürren (nach der Wahrheit und dem Urtheil Gottes) verderbe.

(1031) Das hebräische *חַס* bedeutet nicht allemal die Nase, oftmals auch den Zorn, der mit einem Feuer verglichen wird. Daß es auch hier diese Bedeutung haben müsse, erhellet sowol aus dem vorhergehenden *וְנָס*, als auch aus dem folgenden *וְנָס*.

Jahr
der Welt
2553.

stehet, wird über ihm bleiben, und der Herr wird den Namen eines solchen Menschen unter dem Himmel vertilgen.

21. Der Herr wird ihn zu seinem Unglücke von allen Stämmen Israels absondern, nach allen Flüchen des Eides des Bundes, der in diesem Gesezbuche geschrieben ist.

22. Und das zukünftige Geschlecht, eure Kinder, die nach euch kommen werden, und der Fremdling, der aus einem entfernten Lande kommen wird, werden sagen, wenn sie die Plagen dieses Landes, und die Krankheiten, womit es der Herr heimsuchen wird, sehen werden,

23. Und daß der ganze Erdboden dieses Landes nichts, als Schwefel, Salz und Entzündung seyn wird, daß er nicht wird besäet werden, und daß nichts grünes aus demselben herauswächst, und daß kein Kraut aus demselben hervorkommt, wie bey der Verwüstung Sodoms, und Gomorra, und Adama, und Zeboim, welche der Herr in seinem Zorne und in seiner Wuth zerstörte:

24. Ja, alle Völker werden sagen: Warum hat der Herr diesem Lande also gethan? wie groß ist die

v. 23. 1 Mos. 19, 24. 25. v. 24. 1 Kön. 9, 8. Jerem. 22, 8. 9. 10.

Höhe

des Zornes oftmal in die Nase s); und die griechischen und lateinischen Schriftsteller haben es ihr in diesem Stücke nachgethan t). Man sehe die Synopsis des Polus.

s) Ps. 18, 9. 2 Sam. 22, 9.

t) Vid. e. g. Theocr. Crit. Idyl. 2. v. 18. Homer. Odyss. 24. v. 317. Pers. Sat. 5. v. 91.

Der Herr wird den Namen eines solchen Menschen unter dem Himmel vertilgen. Das heißt: er wird ihn nebst allen seinen Nachkommen ausrotten, und sogar das Andenken seines Namens auslöschten. Kidder, Patrick.

B. 21. Der Herr wird ihn zu seinem Unglücke von allen Stämmen ... absondern, w. Ein solcher Mensch, welcher sich unter dem Schleyer der Heuchelei verbirgt, wird sich vergeblich schmeicheln, daß er bey dem Genusse der Güter, die Gott seinem Volke versprochen hat, ungestraft bleiben werde. Gott wird ihn exemplarisch strafen, und ein Denkmal seines gerechten Zornes aus ihm machen. Kidder, Patrick.

B. 22. Und das zukünftige Geschlecht, w. Moses drohet in diesem Verse dem Volke, wenn es sich würde verführen lassen, eben die Strafen, welche er für die Unglückseligen bestimmt, von welchen in den vorhergehenden Versen ist geredet worden. Patrick.

B. 23. Und daß der ganze Erdboden dieses Landes nichts, als Schwefel, Salz und Entzündung seyn wird, w. Oder: Und daß der ganze Erdboden dieses Landes durch den Schwefel und das Salz verbrannt seyn wird. Dieser Schwefel und dieses Salz, welche in Brand gerathen können, machen das Land, wo sie sich befinden, unfruchtbar, wie solches Plinius angemerkt hat u); da-

her kömmt es, daß man den Platz derjenigen Städte, die man zerstört hatte, mit Salz besäete x). Patrick, Parker. Im übrigen sehen einige Ausleger diesen ganzen Vers als eine Parenthese in der Rede Moses an ¹⁰³²). Man sehe die Synopsis des Polus y).

u) Hist. Nat. Lib. 2. c. 104. 105.

x) Man vergleiche Richt. 9. 45. Ps. 107, 34. Jerem. 17, 6. Esch. 47, 11. Zephanj. 2, 9.

y) Ita Vatab. Cleric

Wie bey der Verwüstung Sodoms, w. Man sehe die Anmerkungen zu 1 Mos. 18. und 19. In einem solchen Zustande hat sich das Land Judäa befunden, welcher aber, seit dem es die Römer erodert haben, weit schlimmer, als damals gewesen ist, als es sich die Babylonier unterwürfig machten. Die erstern entbloßeten es fast ganz und gar von Menschen, und nachdem es durch ihre Kriegsheere völlig war verwüstet worden, so war es lange Zeit nichts anders, als ein Aufenthalt der Räuber. Vornehmlich machte Hadrianus, so zu sagen, eine Wüste aus diesem so fruchtbaren und blühenden Lande, und Julius Severus, sein Feldherr, verheerete es ganz und gar, wie wir solches bey dem vorhergehenden Capitel ausführlicher angemerkt haben. Patrick.

B. 24. Ja, alle Völker werden sagen: Warum hat der Herr diesem Lande also gethan? w. Bey dem Anblicke einer so erschrecklichen Veränderung hat ein jedweder die rächende Hand Gottes sehen und erkennen müssen. Es fehlte den Juden nicht an Mitteln sich zu vertheidigen, und sie hatten auch Muth und Herzhaftigkeit genug, sich derselben zu bedienen; aber, wie solches einer von ihren Schriftstellern selbst bekennet, der Zorn Gottes, den sie durch ihre Laster erregt hatten, war die wahre Ursache ihres Verderbens

(1032) Es ist gar kein Zweifel, daß nicht nur dieser Vers, sondern auch die andere Hälfte des vorhergehenden, ein Zwischensatz sey, der mit den Worten: wenn sie die Plagen dieses Landes w. angefangen, und mit den letzten Worten dieses Verses geendigt wird: denn 1) die Rede in dem ersten Theile des 22. B. ist unvollkommen, die Fortsetzung und Vollendung folget im 24. und folgenden B. 2) Eben dieselbigen Worte, die im Anfange des 22. B. stehen, werden im Anfange des 24. und 25. B. wiederholt, wie es zu geschehen pfleget, wenn ein Zwischensatz, der aus vielen Worten und Begriffen besteht, geschlossen wird.

Hize dieses grimmnigen Zornes? 25. Und man wird antworten: Es ist deswegen geschehen, weil sie den Bund des Herrn, des Gottes ihrer Väter, verlassen haben, den er mit ihnen machte, als er sie aus Aegyptenlande führte. 26. Denn sie sind hingegangen, und haben andern Göttern gedienet, und sind vor ihnen niedergefallen, vor diesen Göttern, die sie nicht kannten, und von welchen ihnen keiner etwas gegeben hatte. 27. Deswegen ist der Zorn des Herrn über dieses Land entbrannt, daß er alle Flüche über dasselbe kommen lasse, welche in diesem Buche geschrieben sind. 28. Und der Herr hat sie in seinem Zorne, und in seinem Grimme, und in seinem großen Unwillen aus ihrem Lande gerissen, und hat sie in ein anderes Land vertrieben, wie man solches heutiges Tages siehet. 29. Die verborgenen Dinge sind für den Herrn unsern Gott: Aber die

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 29. Sprüchw. 25, 2.

geoff-

bens 2). Titus selbst, ob er gleich ein Heide war, hegte solche Gedanken davon a). Patrick, Parker.

2) Der Verfasser des Schebeth Jehuda. a) Man sehe hernach, die Anmerkungen über Cap. 32, v. 22.

B. 26. ... und von welchen ihnen keiner etwas gegeben hatte. Die Vulgata übersezt: und welchen sie nicht waren zugeeignet, oder bestimmt, oder zugetheilet worden ¹⁰³³). Menochius und Bonfrere folgen dieser Uebersetzung. Allein es heißt in dem Hebräischen eigentlich: Göttern, welche ihnen nichts gegeben hatten; das heißt, welche ihnen niemals Gutes gethan hatten, da sie hingegen der Herr aus Aegypten geföhret hatte b). Bootius drucket den Grundtext auf eine Art aus, die uns noch natürlicher vorkommt c): Göttern, spricht er, welchen dieses niemand zueignet; nämlich, daß man ihnen solle dienen und vor ihnen niederfallen, wie Moses in den Anfangsworten dieses Verses sagt. Poslus, Parker, Patrick. ¹⁰³⁴).

b) Ita Onkelos, Syr. Cleric. etc. c) Animadv. Sacr. Lib. 4. c. 12. §. 3. 4.

B. 28. Und der Herr hat sie ... in ein anderes Land vertrieben, w. Eben diejenigen, welche Moses in dem 25. v. ridend eingeföhret hat, reden auch hier; und das, was sie sagen, besteht darinnen: Der elende Zustand, in welchem sich die Juden befunden haben, und noch befinden, ist eine gerechte Strafe für ihre Treulosigkeit. Diese Worte: und er hat sie in ein anderes Land vertrieben, scheinen sich, dem ersten Ansehen nach, auf die babylonische Gefangenschaft zu beziehen; denn nachdem die Juden unter das römische Joch sind gebracht worden, so sind sie in alle Länder des Erdbodens geföhrt worden d). Weil aber das jüdische Land zu den Zeiten des Nebucadnezars

nicht so gänzlich zerstöret ward, als zu den Zeiten des Titus; und weil auch die mosaischen Worte, welche sich in dem 23. und 24. v. dieses Capitels befinden, das Elend der Juden zu den Zeiten der Römer besser abschildern, als ihr Elend zu den Zeiten der Babylonier; so glauben wir, es hindere uns nichts, diese Worte, in ein anderes Land, dergestalt zu nehmen, als wenn sie so viel hießen, als in andere Länder. Es ist dieses nicht das einige mal, daß die heil. Schrift die einzelne Zahl an statt der mehrern sezt; und der Verfasser des Schebeth Jehuda hatte gewiß gleichfalls solche Gedanken, weil er, indem er diese Worte, er hat sie in ein anderes Land vertrieben, zuföhrt, sogleich darauf hinzusezt, welches zu unsern Zeiten durch die Erfahrung ist bestätigt worden. Patrick, Parker.

d) Cap. 28, 63. 64.

B. 29. Die verborgenen Dinge sind für den Herrn unsern Gott: Aber die geoffenbarten Dinge sind für uns w. Moses will, nach der Meynung der meisten Rabbinen, so viel zu den Israeliten sagen: Gott werde nicht unterlassen, die heimliche Abgötterey zu strafen; von ihnen aber erwarte er, daß sie die öffentliche Abgötterey nach dem Innhalte der Geseze strafen, die er ihnen vorgeschrieben hat, und welche ihnen und ihren Nachkommen zu einer Regel und Richtschnur dienen sollen. Diese Meynung gründet sich darauf, weil das Wort, das hier in dem Hebräischen befindlich ist (*Nistaroth*), anderswo heimliche, oder verborgene Fehler bedeutet e). Dieses ist die Meynung des Jonathans in seiner Paraphrase, ingleichen des Chazkuni. Allein derjenige Gelehrte, der sie anföhrt, verstehet die mosaischen Worte selbst auf eine andere Art. Er sie-

het

(1033) Das hebräische, *ph*, bedeutet, zertheilen, Ausrheilen, nicht aber zueignen, bestimmen, zutheilen, und zwar einem Menschen einen Gott, oder Abgott dergestalt zueignen, daß er durch solche Zueignung zum Dienste gewidmet und geheiligt wird. In Austheilung gewisser Güter ist die Zueignung und das Recht des Eigenthums eine nothwendige Folge, welche aber niemals mit dem Worte *ph* angezeigt wird.

(1034) Bey dieser Meynung sehen wir folgende Schwierigkeiten: 1) das Wort bedeutet niemals, zueignen, und zum Dienste widmen. 2) Die Sache selbst bezeuget das Gegentheil. Die abgöttischen Völker, und die von ihnen verführet worden, haben ja allerdings den falschen Göttern das Recht zugeeignet, daß man ihnen dienen und vor ihnen niederfallen soll. Wir finden aber nichts bedenkliches bey dieser Uebersetzung: von welchen ihnen keiner etwas gegeben hat.

Jahr
der Welt
2553.

geoffenbarten Dinge sind für uns und für unsere Kinder immer und ewiglich, damit wir alle Worte dieses Gesetzes thun.

het sie als eine Nachricht an, deren Zweck ist, den Israeliten zu erkennen zu geben, es gäbe in der Religion, deren Gesetze er ihnen bisher wiederholt hat; und besonders in den göttlichen Absichten, in Ansehung des Schicksals des jüdischen Volkes, Dinge, welche der menschliche Verstand nicht einsehen könnte, und an statt, daß sie sich Mühe geben wollten, dieselben zu ergründen, so sollten sie sich diejenigen Dinge zu Nutzen zu machen suchen, die ihnen Gott deutlich geoffenbaret hat. Unter den verborgenen Dingen versteht er besonders die Ursache von der Verwerfung der Juden, und nachher ihre Wiederberufung zu der Kirche, welches in der That solche Ursachen sind, die der menschliche Verstand nicht ergründen kann. Minsworth. Andere Ausleger gehen einen etwas andern Weg. Sie setzen voraus, daß bey Anhörung der erschrecklichen Flüche, welche Moses über die Israeliten ausgesprochen hatte, wenn sie sich erkühnten, die Gesetze des Herrn zu übertreten, einige unter ihnen darüber erschrecken, und diesen heiligen Mann fragten: wie es wohl möglich wäre, daß Gott mit dem Volke, welches er sich erwählet hätte, so hart verfahren sollte, da hingegen seine Geduld und Langmuth in Ansehung so vieler abgöttischen Völker keine Gränzen zu haben schiene; und daß Moses darauf geantwortet habe, die verborgenen Dinge sind für den Herrn u. gleich als ob er zu ihnen gesagt hätte: „Unterdrucker eure eitle Neugierigkeit. Es kommt den schwachen Sterblichen nicht zu, daß sie die Geheimnisse einsehen wollen, deren Heimlichkeiten die göttliche Vorsehung sich vorbehalten hat. Es gebühret euch nicht die Zeit, oder die Stunde zu wissen, welche der Vater seiner eigenen Macht vorbehalten hat f). Saget vielmehr, aus einer gottesfürchtigen Ehrerbietung, und weil ihr überzeugt seyd, daß Gott in allem, was er thut, gerecht verfähret: O! welch eine Tiefe des Reichthums, der Weisheit und des Erkenntnisses Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege g)! Weil euch aber auch dieser Gott diejenigen Dinge, die ihr thun sollet, um euch seines Segens theilhaftig zu machen, auf eine so deutliche Art geoffenbaret hat; so sollet ihr euch auch aus Dankbarkeit bemühen, ihm voll-

kommen zu gehorchen, damit ihr ihm gefallen und euch immer und ewig glücklich machen möget.“ Polus, Kidder, Patrick, Wells, Pyle. Nach dieser Erklärung hänget alles vollkommen wohl zusammen ¹⁰³⁹). Es giebt aber auch noch eine, der es gleichfalls nicht an Leuten fehlt, die sie angenommen haben, und welche, wegen ihrer Deutlichkeit von dem Unkelos, Luther, Sagijs, Forster, Grotius, u. den übrigen ist vorgezogen worden h). Die 70 Dolmetscher übersetzen: Diejenigen Dinge, welche (ehemals) bey dem Herrn unserm Gott verborgen waren, sind uns und unsern Kindern auf immerdar geoffenbaret worden u. gleich als ob Moses die Israeliten ungefehr auf folgende Art angeredet hätte: „Erkennt euer Glück! Gott macht Jacob seine Verordnungen und Israel seine Satzungen bekannt. Dieses hat er keinem unter allen Völkern gethan . . . i). Indem er euch von seinem Willen unterrichtet, so macht er euch zugleich durch mich dasjenige bekannt, was nur ihm, in Ansehung eures Schicksals bekannt war, nachdem ihr ihm entweder gehorchen, oder nicht gehorchen würdet. Pflanzet alles dieses auf eure Kinder fort, damit ihr nebst ihnen seiner strengen Rache entkommen möget, welche euch mit desto größerem Rechte treffen würde, weil er euch mehr Erkenntniß gegeben, und mehr gutes, als einem andern Volke, erzeiget hat.“ Wir wollen diese Erklärung, welche mit den Worten des Grundtextes und dem Zusammenhange völlig übereinkommt; nicht weitläufig zu rechtfertigen suchen, sondern nur so viel sagen, daß sie Patrick, Wall und Pyle mit vielen Lobeserhebungen angeführet haben.

e) Ps. 19, 13.

f) Apoffelg. 1, 7.

g) Röm.

11, 33. h) Man sehe noch den Herrn le Clerc den Calmet, und den Scharfsinnigen Ungenannten, in der Bibliothéque Britannique, Tom. 23. p. 127. etc. hinzu. i) Ps. 147, 19. 20.

Die geoffenbarten Dinge sind für uns und für unsere Kinder u. Wir wollen uns um einige rabbinische Kleinigkeiten, welche die besondere Art, wie die Worte, für uns und für unsere Kinder, im Grundtexte punktirt sind, betreffen, nicht bekümmern, sondern nur eine einige Anmerkung beyfügen, welche dar-

(1035) Sie ist 1) den hebräischen Unterscheidungszeichen gemäß. Sie wird 2) dadurch bestätigt, daß das ל , bey dem großen Namen $\text{ל$, nach aller Wahrscheinlichkeit eben die Bedeutung hat, wie bey der folgenden Benennung der Israeliten und ihrer Nachkommen. Es würde auch 3) eine andere Wortfügung seyn müssen, und das ל , das dem ל vorgefetzt ist, würde hier nicht wohl statt finden können, wenn der Sinn der Rede dieser seyn sollte: Die Geheimnisse des Herrn sind offenbar worden für uns u. Da nun aber das ל vielmals einen Gegensatz anzeigt, und solche Bedeutung sich zu den übrigen Umständen des Textes am besten schicket; so sehen wir nichts, was uns abhalten könnte, dieser Erklärung beizutreten: was verborgene Dinge sind, die gebühren dem Herrn (weil er dieselbigen seiner Macht vorbehalten hat): Die geoffenbarten aber sind für uns und unsere Kinder, zur Beobachtung unserer Pflichten, und zur Erhaltung unsers Wohlfeyns.